

**50 Jahre
Liechtensteinische
Postwertzeichen**

1912 – 1962

Jubiläums-Festschrift

**herausgegeben von der
Regierung des Fürstentums Liechtenstein**

**Vaduz 1962
im Selbstverlag der Fürstlichen Regierung**

Eugen Verling

ist ein Kind des Landes. Er entstammt einer alteingesessenen Vaduzer Familie und hatte es auf seinem Lebensweg nicht immer leicht. Zwar wurde seine zeichnerische Begabung schon frühzeitig erkannt, aber der Junge gehörte einer großen Familie an, die durch den frühen Tod des Vaters den Ernährer vorzeitig verloren hatte. So war an eine gründliche akademische Ausbildung nicht zu denken, vielmehr mußte der junge Mann mit 18 Jahren zu einem Stickereizeichner in die Lehre nach St. Gallen, wo ja bekanntlich das Spitzensticken besonders gepflegt wird. Die seiner Heimat benachbarte schweizerische Stadt wurden zu seinem Zuhause. Verling nutzte seine Freizeit, um sich weiterzubilden und begann, zu malen und zu radieren, so daß man bald auf ihn aufmerksam wurde. Die Beziehungen zum Heimatlände ließ er niemals abreißen. Man begegnet dort seinen Arbeiten auf Schritt und Tritt. So verwendet beispielsweise der Verkehrsverein eine von ihm geschaffene Panoramakarte Liechtensteins, die fürstliche Hofkellerei benutzt seine Etiketten und in vielen Häusern hängen seine Linolschnitte typisch liechtensteinischer Landschaften. Sein ausgeprägter Sinn für Heraldik verhalf mancher Familie des Landes zu einem vornehm gestalteten Familienwappen, aber er begegnete uns auch als Historienmaler. So hängt seine „Huldigung an das Haus Liechtenstein 1718“ im Vorraum der Verkaufsstelle für Postwertzeichen — und damit wenden wir uns nun seinen Briefmarken zu.

Die Liechtensteinmarken zwischen den Konsortialausgaben und dem Auftreten des Hofrats H. C. Kosel schuf Eugen Verling. Es handelt sich um den Winzer in den Weinbergen von Vaduz, die Innenansicht des Schlosses, den Blick auf das Regierungsgebäude, die Gedenkmarken zum 85. Geburtstag Johanns des Guten, Caritas 1927, Rheinnot und 70. Regierungsjubiläum des Fürsten Johann II. Seine Entwürfe für die Huldigungsmarken 1929 fanden dagegen nicht allgemeine Zustimmung. Es folgte eine lange Pause, ehe Verling wieder mit einem Markenentwurf in Erscheinung trat. Erst 1946 finden wir ihn wieder auf einem liechtensteinischen Postwertzeichen, dem Gedenkblock zur 4. Briefmarkenausstellung, der eine Postkutsche auf der Fahrt durch das Unterland zeigt. In der Zwischenzeit war er aber nicht untätig, sondern schuf Stempel- und Steuermarken für liechtensteinische Behörden, von denen besonders seine Weltertanne im Saminatal auf den Gemeinde-Stempelmarken 1953 erwähnt werden muß. Die seither erschienenen Werbemarken „Bäume und Sträucher“ trösten den Philatelisten darüber hinweg, daß Verlings Marke fiskalisch ist und daher nicht in sein Album — streng genommen — hineingehört.



Eugen Verling lebt in St. Gallen, ist aber seiner Heimat stets treu geblieben